

Große Anfrage

der Fraktion der SPD

und

Antwort

der Landesregierung

Entwicklung und Auswirkungen des Nationalparks Schwarzwald

Große Anfrage

Wir fragen die Landesregierung:

I. Organisatorische, bauliche und personelle Entwicklung

1. Welche Bestandteile des Nationalparkplans wurden bereits erstellt und in Kraft gesetzt und welche Erfahrungen mit deren Umsetzung liegen bislang vor?
2. Wie hat sich bis jetzt das Personaltabelleau der Nationalparkverwaltung entwickelt und wo gibt es gegebenenfalls Abweichungen zur ursprünglichen Planung von 2015?
3. Bis wann ist eine Evaluierung vorgesehen, um festzustellen, in welchen Bereichen durch Personalabbau oder -zuwachs nachgesteuert werden sollte bzw. welche personellen Änderungen des Tableaus sind derzeit absehbar und beabsichtigt?
4. Welche jährlichen Personal- und Sachkosten durch den Nationalpark fallen für das Land an (2015, 2016, 2017)?
5. Welche Investitionskosten für Gebäude, wie unter anderem das Besucherzentrum, fielen bislang an und werden bis zur Fertigstellung noch anfallen?

II. Ökonomische Wirkungen und touristische Bedeutung

1. Wie haben sich die Übernachtungszahlen in der Region und die Besucherzahlen des Nationalparks aus dem In- und Ausland seit 2015 entwickelt?
2. Wie hat sich die Zahl der Hotels, Restaurants und anderen touristisch relevanten Einrichtungen in der Region in den letzten Jahren entwickelt?

3. Welche zielgruppenspezifischen Angebote und Konzepte gibt es, um den Nationalpark als Tourismusziel zu stärken?
4. In welcher Form wird der Nationalpark für ausländische Gäste, beispielsweise im Hinblick auf Besucher aus dem benachbarten Frankreich, grenzüberschreitend beworben?
5. Auf welche Höhe wird die durch den Nationalpark bislang induzierte Wertschöpfung und Zahl von Arbeitsplätzen geschätzt?
6. Welche Auswirkungen auf die Holz- und Sägewirtschaft in der Region sind bislang erhoben worden bzw. bekannt?
7. Wie hoch war das Gewerbesteueraufkommen in den umliegenden Gemeinden des Nationalparks in den Jahren 2012 bis 2017?

III. Verkehrliche Anbindung und Erschließung

1. Welcher Nachfrage erfreut sich das 2016 eingeführte Nationalparkticket und welche Kosten fallen dadurch für die beteiligten Landkreise und Gemeinden ab 2018 an?
2. Welche weiteren Bestandteile nachhaltiger Mobilität im Zusammenhang mit dem Nationalpark wurden bereits bislang, vor dem Beschluss des Mobilitätskonzepts des Nationalparks, auf den Weg gebracht bzw. umgesetzt?
3. Wie viele Nationalparkbesucher sind bislang geschätzt jährlich mit dem Auto, dem Reisebus, dem Fahrrad oder dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) angereist, um den Nationalpark zu besuchen?
4. In welchem Umfang wurden seit 2014 zusätzliche Parkplätze für Nationalparkbesucher geschaffen und wie viele stehen aktuell zur Verfügung?
5. In welcher Form berücksichtigt das Tourismuskonzept für den Nationalpark die besonderen Bedürfnisse von Gästen mit Handicap (z. B. Barrierefreiheit, behindertengerechte Toiletten, leicht lesbare Beschilderung usw.)?

IV. Forst und Jagd im Nationalpark

1. In welchem Umfang wurden in den Jahren 2014 bis 2017 (und geplant 2018) im Rahmen des Waldumbaus im Nationalparkgebiet reine Fichtenbestände zugunsten von naturnäheren Mischwäldern entfernt?
2. In welchem Umfang wurde seit 2014 und wird im Jahr 2018 im Gebiet des Nationalparks noch Holz eingeschlagen und vermarktet (Festmeter, Holzarten, Ertrag)?
3. Welche Erfahrungen wurden bislang mit dem Befall und der Ausbreitung des Borkenkäfers und mit dem Borkenkäfermanagement gemacht?
4. In welchem Umfang und mit welcher Zielrichtung wird seit Errichtung des Nationalparks im Nationalparkgebiet noch gejagt (Tierarten, Strecken)?
5. Inwieweit wird im Zusammenhang mit der Vorbeugung gegen die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest auch im Gebiet des Nationalparks die Schwarzwildjagd betrieben?

V. Forschung und Bildung

1. Inwiefern basiert die Bildungsarbeit des Nationalparks auf einem pädagogischen Konzept, das eine zielgruppenspezifische Ansprache ermöglicht?
2. In welchem Umfang (Angebote und Teilnehmer) wurden bislang jährlich Führungen, Kurse und andere Veranstaltungen mit Bildungscharakter (wie Vorträge u. ä.) durchgeführt?

3. In welchem Umfang und mit welchen Formen wird bislang mit Schulen und Kindergärten zusammengearbeitet?
4. Welche Forschungsarbeiten welcher Institutionen (Universitäten, Forschungseinrichtungen, Stiftungen) wurden bislang durch die Nationalparkverwaltung technisch, finanziell oder inhaltlich unterstützt?

VI. Akzeptanz und Entwicklungsperspektive des Nationalparks

1. Wie bewertet sie die Akzeptanz des Nationalparks in den anliegenden Gemeinden und Landkreisen und wie hat sich diese seit 2014 entwickelt?
2. Welche Wünsche und Bestrebungen wurden bislang von anliegenden Gemeinden geäußert, Flächen im Zuge einer Novellierung des Nationalparkgesetzes wieder aus dem Nationalpark auszugliedern oder mit in die Gebietskulisse aufzunehmen?
3. Wie bewertet sie diese Anliegen naturschutzfachlich und unter anderen Gesichtspunkten?
4. Wie bewertet sie die Perspektive, durch Flächentausch zwischen Land und Waldbesitzern in der Murgschifferschaft, Flächen zwischen dem nördlichen und südlichen Teil des Nationalparks mit in die Gebietskulisse aufzunehmen und damit die bisher geteilte Fläche künftig zu verbinden?

17.04.2018

Stoch, Gall, Rolland
und Fraktion

Begründung

Der Nationalpark Schwarzwald wurde per Gesetz zum 1. Januar 2014 errichtet und besteht nun seit über vier Jahren. Das Ziel der Errichtung war vor allem, auf einer größeren kaum zerschnittenen Fläche einen vollständigen Prozessschutz zu erreichen, also eine Naturfläche ohne weitere menschliche Eingriffe zu schaffen. Da die Fläche zuvor zu einem großen Teil forstlich und auch jagdlich genutzt wurde, bedarf es einer längeren Übergangsphase, in der noch Eingriffe möglich und nötig sind, beispielsweise, um den partiell sehr hohen Fichtenanteil zurückzuführen und der natürlichen Sukzession und Ansiedlung von Buchen und Tannen eine Chance zu geben. Zudem ist aufgrund dieses Fichtenanteils und des Prozessschutzes im Kerngebiet ein Borkenkäfermanagement erforderlich, um im Falle eines größeren Borkenkäferbefalls eine Ausbreitung über den Nationalpark hinaus und in Privatwälder hinein zu verhindern.

Doch an den Nationalpark knüpften sich von Beginn an auch Hoffnungen für die regionale Wirtschaft, insbesondere den Tourismus. Dieser erforderte wiederum ein mit den Zielen des Nationalparks kompatibles Verkehrsmanagement zur Lenkung der Besucherströme sowie zur umweltfreundlichen Erschließung des Nationalparks.

Auch für Bildung und Erziehung spielt der Nationalpark eine große Rolle. Mit größerem Nachlauf entsteht zurzeit das Besucherzentrum des Nationalparks auf dem Ruhenstein, welches die Erfüllung dieser Aufgabe unterstützen soll. Das erforderliche Personal des Nationalparks musste stufenweise aufgebaut werden, weshalb nach vier Jahren auch ein Blick auf dieses nun weitgehend vollständige Personaltableau sinnvoll ist.

Antwort*)

Schreiben des Staatsministeriums vom 20. Juni 2018 Nr. III:

In der Anlage übersende ich unter Bezugnahme auf § 63 der Geschäftsordnung des Landtags von Baden-Württemberg die von der Landesregierung beschlossene Antwort auf die Große Anfrage.

In Vertretung

Schopper

Staatssekretärin

*) Der Überschreitung der Sechs-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

Anlage: Schreiben des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft

Mit Schreiben vom 14. Juni 2018 Nr. 7-0141.5/72/1 beantwortet das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft im Einvernehmen mit dem Ministerium für Finanzen, dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, dem Ministerium für Verkehr und dem Ministerium der Justiz und für Europa im Namen der Landesregierung die Große Anfrage wie folgt:

I. Organisatorische, bauliche und personelle Entwicklung*1. Welche Bestandteile des Nationalparkplans wurden bereits erstellt und in Kraft gesetzt und welche Erfahrungen mit deren Umsetzung liegen bislang vor?*

Entsprechend § 6 des Nationalparkgesetzes muss für das Gebiet des Nationalparks spätestens fünf Jahre nach seiner Errichtung – bis Ende 2018 – vom Nationalparkrat ein Nationalparkplan beschlossen werden.

Die Module Borkenkäfermanagement, Kooperationen, Leitbild, Tourismuskonzept, Waldmanagement und Wegekonzept und eine erste Zonierung wurden in den Jahren 2015 bis 2017 durch den Nationalparkrat verabschiedet. Bei der letzten Sitzung des Nationalparkrats im Mai 2018 erfolgte der Beschluss der Module Besucherzentren, Erholung und Gesundheit sowie Natur- und Wildnisbildung. Die verbleibenden Module Verkehrskonzept, Arten- und Biotopschutz, Forschung und Dokumentation, Wildtiermanagement und Zonierung sollen bis Ende 2018 verabschiedet werden.

Der Stand der Umsetzung der einzelnen Module stellt sich wie folgt dar:

- Das Leitbild dient als Grundlage der täglichen Arbeit der Nationalparkverwaltung.
- Das Borkenkäfermanagement wird entsprechend des vorliegenden Konzepts umgesetzt und fortlaufend durch die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg, Abteilung Waldschutz, evaluiert.
- Das Modul Kooperationen dient als Grundlage für sämtliche Partnerschaften bzw. Kooperationen, die bereits, z. B. in den Bereichen Kindergärten (15 Partnerschaften), Schulen (19 Partnerschaften), Hochschulen, Gastronomie, Hotellerie/Beherbergung (6 Partnerschaften) eingegangen wurden.
- Das Tourismuskonzept wird überwiegend durch die vom Nationalparkrat definierte Nationalparkregion (zurzeit 18 Kommunen) umgesetzt. Wesentlich für eine erfolgreiche Umsetzung und das Erzielen von positiven Impulsen für die Tourismusentwicklung ist eine professionell aufgestellte Tourismusorganisation. Die Nationalparkregion entwickelt momentan ihre Organisations- und Finanzierungsstruktur. Die Nationalparkregion wurde erweitert und die Rechtsform geändert. Parallel wurden u. a. umgesetzt: Messen, Flyer, Regionswebsite (kurz vor der Fertigstellung), Nationalpark-Partnerkonzept, Schulungen über den Nationalpark für Tourist-Info-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter.
- Im Modul Waldmanagement wurden bereits erste Maßnahmen zur Waldentwicklung und Auerhuhnhabitatpflege auf den dafür vorgesehenen Flächen umgesetzt.
- Im Modul Wegekonzept wurde das ursprünglich etwa 1.200 km umfassende, forstlich geprägte Wegenetz auf rund 400 km öffentliche Wander-, Rad-, Reit- und Winterwege angepasst. Derzeit werden diese offiziell ausgewiesenen Wege ausgeschildert und es wird über verschiedene Informationskanäle, wie z. B. Wanderkarten, Flyer, Informationstafeln, über das neue Wegenetz informiert.

2. Wie hat sich bis jetzt das Personaltableau der Nationalparkverwaltung entwickelt und wo gibt es gegebenenfalls Abweichungen zur ursprünglichen Planung von 2015?

Seit Gründung des Nationalparks Schwarzwald zum 1. Januar 2014 stellt sich die Ausbringung der Haushaltsstellen für den Nationalpark Schwarzwald wie folgt dar:

HHJahr	2014	2015	2016	2017	2018
Stellenanzahl	63	78	89	89	90

Entsprechend diesem Stellentableau sind auch die Stellenbesetzungen bei der Nationalparkverwaltung erfolgt. Als „Abweichung“ zu den Planungen von 2015 wäre der zusätzliche Stellenbedarf für den Betrieb der Besucherinformation, insbesondere des geplanten Nationalparkzentrums Ruhestein zu nennen. Dieser Stellenbedarf konnte im Rahmen der Planung des Nationalparks Schwarzwald in der 15. Wahlperiode im Jahr 2013 noch nicht konkret beziffert werden und wurde aus diesem Grund nicht in die konkreten Stellenausbringungen eingeführt.

3. Bis wann ist eine Evaluierung vorgesehen, um festzustellen, in welchen Bereichen durch Personalabbau oder -zuwachs nachgesteuert werden sollte bzw. welche personellen Änderungen des Tableaus sind derzeit absehbar und beachtet?

Eine konkrete Evaluierung sämtlicher Personalstellen bei der Nationalparkverwaltung war zum Zeitpunkt der Ausbringung dieser Stellen in der 15. Legislaturperiode nicht vorgesehen. Im Zusammenhang mit der Realisierung des Nationalparkzentrums und dem insoweit erforderlichen zusätzlichen Stellenbedarf für den Betrieb der Besucherinformation, wurde nun allerdings geprüft, inwiefern Synergieeffekte geschaffen und genutzt werden können, sodass die notwendigen Neustellen auf ein Minimum reduziert werden können. In diesem Zusammenhang sind für den Betrieb der Besucherinformation, insbesondere für den Betrieb des Nationalparkzentrums Ruhestein sowie des Nationalparkhauses Herrenwies, weitere Stellen – überwiegend in den Wertigkeiten der Entgeltgruppe 5 und 6 – für die Besucherbetreuung, das Kassen- und Infopersonal, die Hausmeisterarbeiten, das Infrastrukturpersonal und im Bereich Inklusionsmanagement notwendig.

4. Welche jährlichen Personal- und Sachkosten durch den Nationalpark fallen für das Land an (2015, 2016, 2017)?

Die jährlichen Personal- und Sachkosten ergeben sich aus der nachfolgenden Übersicht:

Jahr	Personalausgaben in Euro	Sachausgaben in Euro	Investitionsausgaben in Euro	Veranschlagung
2015	3.898.743,50	3.652.818,55	301.573,61	Einzelplan 08 (MLR) Kapitel 0830
2016	4.994.632,53	3.284.118,49	388.667,37	Einzelplan 08 (MLR) Kapitel 0830
2017	5.309.705,48	3.233.774,98	374.614,78	Einzelplan 10 (UM) Kapitel 1012

5. Welche Investitionskosten für Gebäude, wie unter anderem das Besucherzentrum, fielen bislang an und werden bis zur Fertigstellung noch anfallen?

In den Jahren 2015 bis 2017 wurden von der Nationalparkverwaltung zwei kleinere Gebäude (Rangerstation und Gehegehütte Tonbach) nach Beschluss im Na-

tionalparkrat errichtet. Für die Rangerstation Tonbach sind Kosten in Höhe von 184.900,- Euro und für die Gehegehütte Tonbach in Höhe von 140.500,- Euro angefallen.

Für das Besucher- und Informationszentrum, die öffentliche Erschließung so wie das Haus für pädagogische Zwecke in Herrenwies beträgt der Zahlungsstand zum 30. Mai 2018 rund 8,9 Mio. Euro. Nach den aktuellen Planungen werden bis zur Fertigstellung weitere Investitionen in Höhe von rund 32,6 Mio. Euro anfallen.

II. Ökonomische Wirkungen und touristische Bedeutung

1. Wie haben sich die Übernachtungszahlen in der Region und die Besucherzahlen des Nationalparks aus dem In- und Ausland seit 2015 entwickelt?

Die Nationalparkregion wird durch den Nationalparkrat definiert. Sie umfasst sowohl die Nationalpark-Gemeinden als auch Gemeinden im näheren Umfeld des Nationalparks. In der Sitzung des Nationalparkrats vom 14. Mai 2018 wurde beschlossen, die Nationalpark-Region um zehn Gemeinden zu vergrößern.

Bei den weiteren Ausführungen beziehen sich die Angaben zu Übernachtungszahlen auf die Kulisse der Nationalparkregion vor dem 14. Mai 2018.

Die Übernachtungszahlen in der Nationalparkregion nehmen seit 2010 stetig zu. Laut der zur Verfügung stehenden Daten des Statistischen Landesamtes haben sich die Übernachtungszahlen in den Jahren 2015 bis 2017 in der Nationalparkregion insgesamt um rund drei Prozent erhöht. Bei den ausländischen Gästen war in diesem Zeitraum ein Plus von rund fünf Prozent zu verzeichnen.

Im Nationalpark wurden die Besucherinnen und Besucher bisher nur punktuell an einzelnen Standorten gezählt; eine darauf beruhende Hochrechnung der Besuchszahlen auf das Gesamtgebiet kommt auf 450.000 bis 600.000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr. Seit Beginn 2018 wird ein flächendeckendes Zählnetzwerk aufgebaut, sodass die Besucherzahl zukünftig präziser abgeschätzt werden kann.

Bereits im Jahr 2015 wurde eine Studie von Kraus & Job durchgeführt. Hierzu wurden Besucherinnen und Besucher am und im Nationalpark nach ihrer Herkunft befragt. Dabei gaben ca. 15 % an, aus dem Ausland angereist zu sein.

2. Wie hat sich die Zahl der Hotels, Restaurants und anderen touristisch relevanten Einrichtungen in der Region in den letzten Jahren entwickelt?

Der Landesregierung liegen hierzu keine belegbaren Daten vor. Die steigenden Übernachtungszahlen in der Nationalparkregion in den letzten Jahren könnten positive Effekte auf die Entwicklung von Hotels, Restaurants und andere touristisch relevanten Einrichtungen in der Nationalparkregion haben.

Die Angebote, die in der Nationalparkregion mit Bezug auf den Nationalpark angeboten werden, sind sehr vielfältig. Sie sind im Rahmen des Tourismuskonzeptes zielgruppenspezifisch und auf die Gesamtstrategie ausgerichtet erarbeitet worden (vgl. „Konzept für die nachhaltige touristische Entwicklung in der Nationalparkregion und im Nationalpark Schwarzwald“, v. a. Kurzversion 2017, GRUPPE DREI GmbH und ift Freizeit- und Tourismusberatung GmbH)¹.

Als Ziel wurde definiert, die Nationalparkregion mit dem besten touristischen Angebot zu werden. Der Exzellenzanspruch in Bezug auf die Qualität und Ausrichtung auf nachhaltige Gesamtentwicklung der Region und des Nationalparks stehen im Vordergrund.

¹ Kurzversion Modul Tourismuskonzept: <https://bw.tourismusnetzwerk.info/2017/12/07/tourismuskonzept-fuer-die-nationalparkregion-vorgestellt/>

3. Welche zielgruppenspezifischen Angebote und Konzepte gibt es, um den Nationalpark als Tourismusziel zu stärken?

Die im Rahmen der von der Nationalparkregion federführend erarbeiteten Tourismuskonzeption „Nationalpark Schwarzwald“ erstellten Maßnahmen sollen in Zukunft ein nachhaltiges Tourismusangebot im und um den Nationalpark etablieren. Dazu gehören bspw. die Nationalpark-Partnerbetriebe, das neue Nationalparkzentrum, Führungen oder (barrierefreie) Wanderwege. Wegekonzept und Mobilitätskonzept spielen auch für den Tourismus eine wichtige Rolle, da sie die Attraktivität des Nationalparks als einzigartige Naturlandschaft erhalten und ökologisch vertretbar erlebbar machen.

Durch die Vernetzung der Angebote der Nationalparkregion und der Nationalparkverwaltung entsteht ein attraktives Angebotsmosaik. So können Besucherströme nachhaltig gelenkt und verteilt werden. Das Tourismuskonzept sieht Maßnahmen und Projektvorschläge zu unterschiedlichen Themen vor (z. B. Naturerlebnis, Bildung, Gesundheit, Beherbergung, Besucherinformation), die schrittweise von der Nationalparkregion, der Nationalparkverwaltung und den touristischen Akteuren (Schwarzwald Tourismus GmbH, Tourismus Marketing Baden-Württemberg, Naturpark, Betriebe etc.) umgesetzt werden sollen. Für die Vermarktung des Gesamtangebotes in der Nationalparkregion (inkl. Nationalpark) werden bereits von den meisten Gemeinden bzw. Tourismusorganisationen die Inhalte des Nationalparks kommuniziert.

Bestehende Angebote der Nationalparkverwaltung umfassen beispielhaft:

- jährlich rund 300 Angebote im Jahresprogramm (neben speziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche beispielsweise Familienangebote, Erwachsenenführungen, Angebote für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Führungen in Gebärdensprache, Fachvorträge, Übernachtungsangebote und verschiedene Ferienprogramme),
- jährlich ca. 500 individuell gebuchte Führungen,
- ein umfangreiches pädagogisches Programm für Schulen und Kindergärten (Wildniserleben, Bildung),
- Erlebnispfade: Lothar-, Luchs- und Wildnispfad (2017: neuer Adlerhorst),
- Schwarzwaldtrekking (Gemeinschaftsprojekt Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und Nationalpark),
- Winterangebote: Pflege der Langlaufloipen durch die Nationalparkverwaltung, Schneeschuhtrails, thematische Führungen,
- das Wegekonzept mit über 400 km ausgeschilderten Wegen (Wandern, Radfahren, Reiten),
- das Nationalpark-Partner-Konzept: Zertifizierung von Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben als Nationalpark-Partner.

Darüber hinaus sind weitere Projekte geplant, wie beispielsweise

- das neue Nationalparkzentrum am Ruhestein,
- das Nationalpark-Haus in Herrenwies,
- die Einrichtung von Wildtierbeobachtungsstationen,
- eine Angebotsentwicklung im Rahmen der Umsetzung des Wegekonzepts (Beschilderung, Informationstafeln) sowie
- der Bau eines Spechtpfads (barrierefreier Pfad über die Grinden).

4. In welcher Form wird der Nationalpark für ausländische Gäste, beispielsweise im Hinblick auf Besucher aus dem benachbarten Frankreich, grenzüberschreitend beworben?

Die Vermarktung des touristischen Angebots der Nationalparkregion (inkl. Nationalpark) erfolgt insbesondere über die Nationalpark-Gemeinden und die jeweils betroffenen Tourismusorganisationen. Für die Gäste werden alle gemeinsamen Kommunikationsmittel der Nationalparkregion dreisprachig entwickelt (deutsch, englisch, französisch). Die für die touristische Vermarktung des Urlaubslandes Baden-Württemberg zuständige Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg (TMBW) kommuniziert den Nationalpark Schwarzwald im Auslandsmarketing als eines der Natur-Highlights, bspw. im Rahmen von Presseveranstaltungen. Seit 2015 präsentiert sich der Nationalpark Schwarzwald gemeinsam mit allen weiteren Großschutzgebieten des Landes und unter dem Dach des „Grünen Südens“ der TMBW auf der Reisemesse CMT in Stuttgart. Darüber hinaus wurde der Nationalpark 2016 in Kooperation mit der TMBW im Rahmen des DZT-Themenjahres „Faszination Natururlaub“ in den Märkten Frankreich und Schweiz beworben. Im Rahmen der Kampagnen wurde ein weitreichendes Online-Marketing durchgeführt.

Die Nationalparkverwaltung bietet französisch- und englischsprachige Führungen auf Anfrage an.

Die Broschüre „Natur erleben“ wurde gemeinsam mit der Schwarzwald Tourismus GmbH und den Großschutzgebieten im Schwarzwald in deutsch, französisch und niederländisch neu aufgelegt. Auch in der Neuauflage der Broschüre der TMBW „Anderswo – Grüner Süden“ präsentiert sich der Nationalpark Schwarzwald mit seinen Angeboten.

5. Auf welche Höhe wird die durch den Nationalpark induzierte Wertschöpfung und Zahl von Arbeitsplätzen geschätzt?

In den Jahren 2014/15 wurde eine Studie von Kraus & Job durchgeführt. Hierzu wurden Besucherinnen und Besucher am und im Nationalpark unter anderem zu ihrem Ausgabeverhalten befragt. Für ca. 10% der Befragten spielte der Nationalpark bei der Wahl ihres Reiseziels eine (sehr) große Rolle. Diese Gruppe wird in der Studie auch als „Nationalparkbesucher/-innen im engeren Sinne“ bezeichnet. Als Tagesgäste gaben diese durchschnittlich 13,35 Euro und als Übernachtungsgäste 77,42 Euro in der Region aus. Auf das Jahr gerechnet ergibt das einen Bruttoumsatz in Höhe von 3,9 Millionen Euro, dies entspricht rechnerisch ca. 72 Arbeitsplätzen. Neuere Untersuchungen liegen nicht vor.

Darüber hinaus entstanden in der Nationalparkverwaltung Arbeitsplätze für rund 100 Personen.

6. Welche Auswirkungen auf die Holz- und Sägewirtschaft in der Region sind bislang erhoben worden bzw. bekannt?

Die am 6. April 2013 vom damaligen Minister Alexander Bonde gegebene Zusage, alle Sägewerke, die bisher dauerhaft Holz aus der Gebietskulisse des Nationalparks bezogen haben, auch weiterhin mit Holz zu versorgen, wird vom Landesbetrieb ForstBW umgesetzt. Dazu wurde eine kundenspezifische Analyse der durchschnittlich jährlich erhaltenen Holzmengen durchgeführt. Die dabei ermittelten Mengen wurden jedem der betroffenen Kunden schriftlich zugesichert und werden aus dem Staatswald bereitgestellt. Der Landesbetrieb ForstBW vermarktet das im Schwarzwald geerntete Holz auch vorrangig im Schwarzwald.

Dennoch kommen von Seiten der Sägeindustrie regelmäßig Klagen über zurückgehende Holzmengen. Diese sind aber wie oben geschildert nicht nur auf den Nationalpark zurückzuführen, sondern haben ihre Ursache unter anderem in zurückgehenden Nadelholz-Hiebssätzen. Dazu kommen bestehende Überkapazitäten sowie weitere Kapazitätserweiterungen bei bestehenden Sägewerken. Die Rundholzversorgung ist also ein generelles Konfliktthema in ganz Süddeutschland. Einzelne Betriebsschließungen von Sägewerken ändern an der grundsätzlichen strukturell bedingten Problematik nichts.

Eine ökonomische Auswirkung aufgrund der Ausweisung des Nationalparks ist daher nicht bekannt.

7. Wie hoch war das Gewerbesteueraufkommen in den umliegenden Gemeinden des Nationalparks in den Jahren 2012 bis 2017?

Das Gewerbesteueraufkommen in den umliegenden Gemeinden des Nationalparks in den Jahren 2012 bis 2017 ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle. Die Daten der Jahre 2012 bis 2016 basieren auf den Ergebnissen der Jahresrechnungsstatistik, die Daten für das Jahr 2017 auf den Ergebnissen der Kassenstatistik des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Gemeinde	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	In Euro					
Baden-Baden	41.227.333	51.155.939	42.979.038	39.128.979	48.046.455	55.084.202
Bühl	29.513.643	29.461.862	29.465.660	21.114.400	15.515.983	23.416.818
Forbach	799.321	588.455	822.826	939.606	632.600	1.495.735
Baiersbronn	5.309.780	4.656.865	4.725.795	6.258.908	8.000.908	6.326.878
Freudenstadt	3.913.330	9.233.985	6.227.835	7.629.272	9.638.070	10.475.613
Oppenau	2.913.315	2.239.244	2.019.845	2.569.987	3.403.303	3.300.206
Ottenhöfen	336.647	186.272	286.149	408.122	296.889	361.189
Seebach	208.595	117.458	169.474	333.410	373.972	338.311

III. Verkehrliche Anbindung und Erschließung

1. Welcher Nachfrage erfreut sich das 2016 eingeführte Nationalparkticket und welche Kosten fallen dadurch für die beteiligten Landkreise und Gemeinden ab 2018 an?

Laut Meldung der Verkehrsverbünde (Karlsruher Verkehrsverbund, Tarifverbund Ortenau GmbH, Verkehrs-Gemeinschaft Landkreis Freudenstadt GmbH) wurden im Jahr 2016 (Juni bis Dezember) 718 Tickets und im Jahr 2017 (Januar bis Dezember) 1462 Tickets verkauft.

Der Verkehrs-Gemeinschaft Landkreis Freudenstadt GmbH signalisiert, dass das Nationalpark-Ticket (NLP-Ticket) bis zur Einführung des Landestarifs weitergeführt werden könne. So entstünde keine Lücke zwischen dem Ende der Förderperiode des NLP-Tickets (Juni 2018) und der Einführung des Landestarifs (Dezember 2018).

Das Verkehrskonzept Nationalpark Schwarzwald sieht vor, dass das NLP-Ticket Teil des Landestarifes wird. Dabei soll der Nationalpark ein eigenes Tarifgebiet im Landestarif darstellen. Zudem ist eine Ausweitung der Gültigkeit auf die Anfahrtskorridore in den Tälern (Bahnhöfe) vorgesehen. Kombitickets mit Eintrittskarten zu Freizeiteinrichtungen sind angestrebt. Als Anreiz zur ÖPNV-Nutzung muss der Tarif mit der Parkraumbewirtschaftung abgestimmt werden.

Eine konkrete Aussage zu den Kosten ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich. Hierfür bedarf es weiterer Planungen mit den beteiligten Akteuren (u. a. Verkehrsverbünde, Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg, Landkreise).

2. Welche weiteren Bestandteile nachhaltiger Mobilität im Zusammenhang mit dem Nationalpark wurden bereits bislang, vor dem Beschluss des Mobilitätskonzepts des Nationalparks, auf den Weg gebracht bzw. umgesetzt?

Durch die AG Verkehrskonzept (bestehend aus Landkreisen, Verkehrsverbänden, Verkehrsministerium, Nationalparkrat, Nationalparkregion) wurden im Vorfeld Anforderungen an ein künftiges Verkehrskonzept entwickelt.

Umgesetzt wurde bereits die Einführung einer Geschwindigkeitsbeschränkung auf 70 km/h auf der B 500, Gemarkung Landkreis Freudenstadt und ein nun durchgängiges Tempolimit von 70 km/h auf der Schwarzwaldhochstraße.

Zudem wurden die Parkraumplanungen für das neue Nationalparkzentrum Ruhestein und des Verkehrskonzepts zusammengeführt. Bei der Planung und Neugestaltung der Parkplätze am Ruhestein ist die Parkraumbewirtschaftung BW (PBW) eingebunden. Darüber hinaus erstellt die PBW ein dreistufiges Umsetzungskonzept, um die Einrichtung der Parkraumbewirtschaftung auf weiteren Stellplätzen vorzubereiten und dieses in Abstimmung mit der Region und dem Land umzusetzen. Die PBW ist auch im Steuerungsgremium für das gesamte Verkehrskonzept vertreten und bringt dort ihre Expertise im Bereich vernetztes Parken ein (buchen, reservieren u. a.).

Im Rahmen der Landesinitiative Elektromobilität II hat das Verkehrsministerium die Nationalparkverwaltung bei der Elektrifizierung des Fuhrparks unterstützt. Die Nationalparkverwaltung hat im Jahr 2015 als Dienststelle des Landes die Beschaffung von zwanzig Pedelecs, fünf Hybridfahrzeugen und drei Ladesäulen gefördert bekommen. Die Fahrzeuge werden seither insbesondere für die täglichen Kontrollfahrten der Rangerinnen und Ranger eingesetzt.

Weitere Maßnahmen im Rad- und Fußverkehr, bei der Elektromobilität, im ÖPNV sowie bei der Reduzierung des Lärms werden aus dem Verkehrskonzept abgeleitet. Die Umsetzung erfolgt schrittweise in Abstimmung mit der Region und der Nationalparkverwaltung.

3. Wie viele Nationalparkbesucher sind bislang geschätzt jährlich mit dem Auto, mit dem Reisebus, dem Fahrrad und dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) angereist, um den Nationalpark zu besuchen?

Nutzungszahlen für den ÖPNV liegen nicht vor. Die Nationalparkverwaltung und die Verkehrsverbände in der Region schätzen, dass derzeit rund 2% der Gäste den Nationalpark mit dem ÖPNV besuchen. Bei einer Vor-Ort-Befragung am 3. Oktober 2015 gaben 82% der 345 Befragten an, mit dem Auto in den Nationalpark gekommen zu sein, 9% zu Fuß und 6% mit dem ÖPNV.

Eine weitere Befragung (2015) ergab folgende Verteilung: 89% Pkw und 5% ÖPNV und jeweils 1 bis 2% für Reisebus, Fahrrad, Motorrad, zu Fuß und Sonstiges.

4. In welchem Umfang wurden seit 2014 zusätzliche Parkplätze für Nationalparkbesucher geschaffen und wie viele stehen aktuell zur Verfügung?

Am Ruhestein standen vor dem Bau des Nationalparkzentrums rund 350 Parkplätze zur Verfügung. Durch die Neuorganisation der Parkplätze wird es nach Abschluss der Bauarbeiten rund 500 Parkplätze geben.

Insgesamt stehen in der Nationalparkregion und deren angrenzenden relevanten Randbereichen (Zone 1 bis 3) ca. 15.000 Parkplätze zur Verfügung.

5. In welcher Form berücksichtigt das Tourismuskonzept für den Nationalpark die besonderen Bedürfnisse von Gästen mit Handicap (z. B. Barrierefreiheit, behindertengerechte Toiletten, leicht lesbare Beschilderung usw.)?

Die Nationalparkverwaltung hat Inklusion in ihrem Leitbild verankert. Das Thema Barrierefreiheit wird umfassend für alle Zielgruppen betrachtet. Dabei bezieht sich Barrierefreiheit nicht nur auf das Tourismuskonzept, sondern betrifft als Querschnittsthema fast alle Bereiche bei der Nationalparkplanung und der täglichen Arbeit der Nationalparkverwaltung.

Inklusion wird bei der gesamten touristischen Servicekette berücksichtigt. Hier sind u. a. zu nennen:

- die barrierefreie Website des Nationalparks,
- die Broschüre „Highlights im Nationalpark“: hier bekommt der Gast mit der Bewertung von Wegen Hilfe zur Selbsteinschätzung,

- gut lesbare, kontrastreiche Beschilderung für alle Zielgruppen,
- Nutzung innovativer Techniken für Hinweistafeln (QR-Codes und Beacons),
- Einrichtung barrierefreier Toiletten im neuen Nationalparkzentrum am Ruhestein, im Nationalpark-Haus in Herrenwies und in der Rangerstation Tonbachtal. Weitere barrierefrei zugängliche Toiletten sind an Hotspots des Nationalparks geplant,
- das Angebot von Touren für gehörlose Menschen in Gebärdensprache im Jahresprogramm, aktuell erfolgt auch die Ausbildung von Rangerinnen und Rangern zu Führungen mit blinden Menschen,
- Erkundung von befahrbaren Wegen und Rundwegen für Gäste mit Mobilitätseinschränkungen oder im Rollstuhl,
- regelmäßige Sensibilisierungen intern und extern,
- Zusammenarbeit mit Lebenshilfen der Region,
- barrierefreier Umbau zentraler Haltestellen (Haltesteige, Zugang Bus, Information, Toiletten) sowie
- der neue, barrierefreie Spechtpfad (Bohlenweg), der derzeit im Bau ist.

Die Nationalparkregion hat in ihren Planungen u. a. den Aufbau barrierefreier Kommunikation, den Aufbau einer Angebotsdatenbank in der Nationalparkregion sowie die Sensibilisierung von Leistungsträgern, Partnern durch Schulungen oder Workshops aufgenommen.

IV. Forst und Jagd im Nationalpark

1. In welchem Umfang wurden in den Jahren 2014 bis 2017 (und geplant 2018) im Rahmen des Waldumbaus im Nationalparkgebiet reine Fichtenbestände zugunsten von naturnäheren Mischwäldern entfernt?

Laut des Gutachtens zum potenziellen Nationalpark Schwarzwald (PWC 2013) ist die Fichte auf circa 50% des damaligen Suchraums (heutige Nationalparkfläche und Region rund um den Kaltenbronn) am natürlichen Wald beteiligt.

Auf den Entwicklungsflächen des Nationalparks findet eine Waldentwicklung nach dem Motto statt: „So wenig eingreifen wie möglich und so viel wie nötig“. Es finden keine Kahlschläge in Fichtenbeständen statt. Die schattenertragenden Buchen und Tannen werden in der Konkurrenz gegen die Fichte gefördert und wo nötig Buchen und Tannen gesät oder gepflanzt.

Waldentwicklungsmaßnahmen im Nationalpark sind im Nationalparkplan festgelegt. Das Modul Waldentwicklung beschreibt detailliert Maßnahmen, die der Förderung von Mischbaumarten im Bergmischwald dienen. Bei der Waldentwicklung sollen auch natürliche Prozesse berücksichtigt werden.

2. In welchem Umfang wurde seit 2014 und wird im Jahr 2018 im Gebiet des Nationalparks noch Holz eingeschlagen und vermarktet (Festmeter, Holzarten, Ertrag)?

Im Nationalpark wird kein „geplantes Holz“ eingeschlagen, wie dies im Wirtschaftswald üblich ist. Holz wird ausschließlich aus Naturschutz- oder aus anderen Gründen eingeschlagen, dieses kann dann einer Nutzung zugeführt werden. Neben dem Borkenkäfermanagement sind dies z.B. nach Sturm, Schneebruch, bei Verkehrssicherungsmaßnahmen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich der Einschlag wie folgt dar (Fm = Festmeter):

	Holzarten	Einschlag Gesamt (Fm)	Davon Anteil des Holzes aus Borkenkäfermanagement (Fm)	Ertrag Gesamt (EU)
2014	Fichte, Douglasie	6.193	3766	415.760,00
2015	Fichte, Douglasie	14.363	1221	1.117.367,00
2016	Fichte, Douglasie, Lärche	8.277	845	567.056,00
2017	Fichte	5.125	2084	303.218,00

3. Welche Erfahrungen wurden bislang mit dem Befall und der Ausbreitung des Borkenkäfers und mit dem Borkenkäfermanagement gemacht?

Bisher gab es aufgrund des Witterungsverlaufs während der Borkenkäfersaison und den guten Kontrollen keine größeren Befallsflächen im Nationalpark. Die einzelnen Borkenkäferherde beschränkten sich in den vergangenen Jahren in der Kern- und Entwicklungszone auf Flächen mit einer Größe von maximal 0,3 ha. Die dabei auftretenden Beschattungsverhältnisse begünstigen die natürliche Waldentwicklung in den ehemaligen Wirtschaftswäldern durch eine Strukturierung und Einleitung der natürlichen Waldentwicklung mit Schattbaumarten wie Buche oder Tanne.

Die Ausbreitung der Borkenkäfer von diesen kleineren Befallsherden wurde in den vergangenen Jahren durch die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg untersucht. Nach den vorläufigen Ergebnissen vergrößern sich die Befallsherde nicht sukzessiv, sondern es entstehen neue Befallsherde ähnlicher Größenordnung in einiger Entfernung. Die Form der Ausbreitung gilt für die bisherigen „Normaljahre“. Im Falle einer Borkenkäfergradation kann sich die Form der Ausbreitung schlagartig ändern.

Im Pufferstreifen des Nationalparks, der angrenzende Wirtschaftswälder vor der Ausbreitung des Borkenkäfers aus dem Nationalpark schützen soll, beschränkt sich der Befall auf einzelne bis wenige Bäume. Die Borkenkäferkontrolle im Pufferstreifen ist sehr intensiv und findet wöchentlich statt. Befallene Bäume werden sofort nach der Entdeckung gefällt und beseitigt, um eine Ausbreitung des Borkenkäfers zu verhindern. Diese Vorgehensweise hat sich in der Vergangenheit als erfolgreich erwiesen. Eine Ausbreitung des Borkenkäfers vom Nationalpark in die angrenzenden Wirtschaftswälder hat nicht stattgefunden.

4. In welchem Umfang und mit welcher Zielrichtung wird seit Errichtung des Nationalparks im Nationalparkgebiet noch gejagt (Tierarten, Strecken)?

Das Wildtiermanagement im Nationalpark hat den Ausgleich unterschiedlicher Interessen zum Ziel. Die Nationalparkverwaltung strebt an, menschliche Einwirkungen langfristig so weit wie möglich zu reduzieren; dies betrifft auch den Bereich der Jagd. Das Wildtiermanagement muss legitimen Interessen angrenzender Waldbesitzerinnen und -besitzer vor übermäßigen Wildschäden Rechnung tragen. Im Leitbild des Nationalparks wird explizit auf die Verantwortung gegenüber benachbarten Wäldern eingegangen. Die Regulierung der Schalenwildbestände erfolgt hauptsächlich in einer für Wildtiere möglichst störungsarmen Weise durch großräumig angelegte Bewegungsjagden.

Um einen wirklichen Effekt auf die Populationsdichte der Tiere zu erzielen, muss das Management hochmobiler Schalenwildarten auf Populationsebene, d.h. großräumig, erfolgen. Der Nationalpark beteiligt sich daher an dem flächenübergreifenden Managementkonzept der Rotwildkonzeption Nordschwarzwald.

Die Streckenergebnisse gliedern sich nach Wildtierarten wie folgt:

	Rotwild	Rehwild	Schwarzwild
2014/2015	101	141	8
2015/2016	108	144	6
2016/2017	107	145	21
2017/2018	120	99	36

5. Inwieweit wird im Zusammenhang mit der Vorbeugung gegen die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest auch im Gebiet des Nationalparks die Schwarzwildjagd betrieben?

Die Höhenlagen des Schwarzwalds zählen aufgrund ihrer Temperaturen insbesondere im Winter grundsätzlich nicht zu den bevorzugten Lebensräumen des Schwarzwilds, sodass dort im Vergleich mit anderen Landesteilen geringere Bestandsdichten vorhanden sind. Selbstverständlich wird Schwarzwild im Nationalpark jedoch weiterhin bejagt und die Bejagungsstrategie erforderlichenfalls an tatsächliche Entwicklungen angepasst.

V. Forschung und Bildung

1. Inwiefern basiert die Bildungsarbeit des Nationalparks auf einem pädagogischen Konzept, das eine zielgruppenspezifische Ansprache ermöglicht?

Das pädagogische Konzept des Nationalparks Schwarzwald orientiert sich am Nationalparkgesetz sowie den Leitlinien und dem Eckpunktepapier, die kurz nach Gründung des Parks formuliert und als Orientierungshilfe genutzt werden, bis der Nationalparkplan mit seinen Modulen fertiggestellt ist. In § 4 Nationalparkgesetz ist zur Bildungs- und Informationsarbeit festgelegt:

(1) Ziel der Bildungsarbeit ist es insbesondere, sachgerecht über Ziele, Aufgaben und Inhalte des Nationalparks zu informieren und dadurch einen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung zu leisten.

(2) Der Zweck des Nationalparks, der Erhalt natürlicher Lebensgrundlagen, ökologische Zusammenhänge und Naturschutzziele sollen der Allgemeinheit vermittelt werden. Darüber hinaus schafft die Nationalparkverwaltung die Voraussetzungen für Naturerleben und naturverträgliche Erholung.

(3) Die Nationalparkverwaltung informiert über die Arbeit im Nationalpark, einschließlich der wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungsvorhaben. Hierzu unterhält sie eigene Einrichtungen für die Informations- und Bildungsarbeit des Nationalparks. Die Nationalparkverwaltung stimmt die Bildungsangebote des Nationalparks mit denen des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord ab. Sie arbeitet im Bereich der Informations- und Bildungsarbeit eng mit Hochschulen, Schulen, Schulämtern, Volkshochschulen, Naturschutz-, Umwelt- und Wanderverbänden und sonstigen Bildungsträgern zusammen

Das Eckpunktepapier zum Nationalpark hält fest, dass die Bildungsarbeit im Nationalpark Schwarzwald den Zweck und die Zielsetzung eines Nationalparks vermitteln und das Verständnis für nachhaltige Entwicklung, insbesondere Natur- und Umweltschutz, fördern soll. Das aktive Erleben der Natur steht dabei im Vordergrund. Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung wird vermittelt, dass ein Nationalpark von seiner Idee her einer globalen Aufgabe dient, nämlich dem Erhalt natürlicher Lebensgrundlagen auch für die nach uns kommenden Generationen.

Für die praktische Umsetzung der Bildungsarbeit orientiert sich die Nationalparkverwaltung neben der Bildung für nachhaltige Entwicklung an den Konzepten der Wildnisbildung (AG Wildnisbildung der deutschen Nationalparks), der Waldpädagogik und der Erlebnispädagogik.

Der Nationalpark arbeitet im Bildungsbereich mit einer Vielzahl von Partnern und Zielgruppen zusammen. Darunter sind Hochschulen, Schulen, Kindergärten, Schulämter und Regierungspräsidien, Naturschutz-, Umwelt- und Wanderverbände und weitere Bildungsträger. Das umfasst u. a.:

- 19 Kooperationschulen und 15 -kindergärten aus der Nationalparkregion (siehe dazu auch Antwort auf V.3)
- Verbände, Vereine und Jugendgruppen, z. B.:
 - BUND-Jugend (Sommerakademien)
 - Jugend DAV (Weiterbildung für Jugendleiter)
 - Young Explorers Programm (Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald)
 - Schwarzwaldverein (Wanderführerausbildung)
 - Caritas (Wildnisentdecker – Inklusionsprojekt)
- Kirche (Önkins – ökumenisches Netzwerk Kirche im Nationalpark Schwarzwald)
- Netzwerk Umweltbildung Karlsruhe (Bildungseinrichtungen der Stadt Karlsruhe)
- Naturschule Ortenau (Netzwerk von Bildungseinrichtungen der Ortenau)
- Ökostation Lahr
- Hochschulen (z. B. Universität Freiburg, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd/Ludwigsburg/Karlsruhe); Lehrerseminare (z. B. Lehrerseminar Freudenstadt, Regierungspräsidium Freiburg)
- Multiplikatoren ausbildungen
 - in Kooperation mit dem Haus des Waldes, Stuttgart (ForstBW)
 - Hochschulen
 - Fortbildungsangebote für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher und in der außerschulischen Bildungsarbeit Tätige.

Ein wichtiger Punkt ist die Ausbildung von Juniorrangerinnen und -rangern. Ziel ist es, Kindern die Aufgaben und das erforderliche ökologische Wissen einer Rangerin/eines Rangers zu vermitteln. Mit ihrem freiwilligen Engagement stellen Juniorranger/-innen wichtige Multiplikatoren für den Naturschutzgedanken dar. Das Juniorrangerprogramm ist auf eine langfristige Zusammenarbeit ausgelegt und begleitet Kinder ab 5 Jahren bis ins Erwachsenenalter. Hierzu werden nach und nach unterschiedliche Veranstaltungen, angepasst an das Alter, entwickelt. Zurzeit werden 120 Juniorrangerinnen und -rangern im Alter zwischen 5 und 14 Jahren betreut.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2016 die Naturentdeckerinnen und -entdecker ins Leben gerufen. Hier wurden zunächst Veranstaltungen über das ganze Jahr für Flüchtlingskinder angeboten. Das Projekt wurde im Jahr 2017 gemeinsam mit der Caritas und freiwilligen Helferinnen und Helfern weiterentwickelt. Neben den Flüchtlingskindern wurde das Projekt für Kinder aus der Region geöffnet, um das Projekt integrativ gestalten zu können.

Ein Fokus der Arbeit der Nationalparkverwaltung ist die Weiterentwicklung des barrierefreien Angebots. Das Konzept beruht darauf, eine dezentrale Inklusion aufzubauen, statt die Angebote nur an einem Ort zu konzentrieren.

Bisherige Angebote in der Bildungsarbeit sind:

- Angebote für Inklusionsklassen/-gruppen,
- Zusammenarbeit mit einer Integrativen Kooperationsschule, der Lebenshilfe, der Caritas und den Schulämtern im Bereich der Sonderschulen. Zudem werden im Jahresprogramm Veranstaltungen in Gebärdensprache angeboten.

Die Themenschwerpunkte sind dabei v. a. Nationalpark, Natur- und Prozessschutz, Wildnis sowie ökologische Zusammenhänge und Themenfelder der Bildung für nachhaltige Entwicklung wie Biologische Vielfalt und Konsum.

Eine zielgruppengerechte Ansprache der unterschiedlichsten Gruppen gelingt nur über gut und divers ausgebildete Mitarbeitende. So haben die Mitarbeitenden in der Bildungsarbeit unterschiedliche Ausbildungen (u. a. aus den Bereichen Erziehung, Grundschule, Forstwissenschaft, Biologie, Geographie, Umweltmanagement) und Weiterbildungen (u. a. Waldpädagogik, Erlebnispädagogik, Wildnispädagogik).

Für die Weiterentwicklung der an die Zielgruppen angepassten Angebote legt die Nationalparkverwaltung großen Wert auf Weiterbildungen. Die Mitarbeitenden werden sowohl intern als auch extern weitergebildet. Darüber hinaus ist ein enger Austausch bei der Entwicklung von Projekten mit anderen außerschulischen Bildungseinrichtungen in Baden-Württemberg (u. a. Haus des Waldes Stuttgart, Waldhaus Freiburg, Bildungsnetzwerke) sowie national (Nationalpark Eifel, Bayerischer Wald und Harz) sehr wichtig.

2. In welchem Umfang (Angebote und Teilnehmer) wurden bislang jährlich Führungen, Kurse und andere Veranstaltungen mit Bildungscharakter (wie Vorträge u. ä.) durchgeführt?

2015

Veranstaltungen im Jahresprogramm:

- 328 Veranstaltungen waren geplant, davon wurden 52 wieder abgesagt (Absage durch die Gruppe oder wegen schlechten Wetters)
- Insgesamt: 2.911 Erwachsene und 456 Kinder
- Gesamt: 3.367 Teilnehmende

Angemeldete Veranstaltungen:

- 632 Veranstaltungen waren angemeldet, davon wurden 41 wieder abgesagt (Absage durch die Gruppe oder wegen schlechten Wetters)
- Insgesamt: 4.551 Erwachsene und 7.001 Kinder und Jugendliche
- Gesamt: 11.552 Teilnehmende

2016

Veranstaltungen im Jahresprogramm:

- 353 Veranstaltungen waren geplant, davon wurden 126 wieder abgesagt (Absage durch die Gruppe oder wegen schlechten Wetters)
- Insgesamt: 2.477 Erwachsene und 353 Kinder
- Gesamt: 2.827 Teilnehmende

Angemeldete Veranstaltungen:

- 1.135 Veranstaltungen, davon wurden 35 wieder abgesagt (Absage durch die Gruppe oder wegen schlechten Wetters)
- Insgesamt: 14.026 Erwachsene und 10.816 Kinder und Jugendliche
- Gesamt: 24.843 Teilnehmende

2017

Jahresprogramm:

Noch keine Auswertung vorhanden.

Angemeldete Veranstaltungen:

- 877 Veranstaltungen waren angemeldet
- Detaillierte Auswertung noch nicht abgeschlossen.

3. In welchem Umfang und mit welchen Formen wird bislang mit Schulen und Kindergärten zusammengearbeitet?

Seit Sommer 2016 arbeitet die Nationalparkverwaltung mit Kooperationskindergärten und seit Winter 2017 mit Kooperationschulen zusammen. Auf der Grundlage von Kooperationsverträgen wurde eine gemeinsame Bildungsarbeit entwickelt und festgelegt.

Die Kooperation mit den Kindergärten ist wie folgt aufgebaut:

- 15 Kindergärten und Kindertagesstätten beteiligen sich.
- Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht der allgemeine Bildungsauftrag mit dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Kindertageseinrichtungen Baden-Württemberg. Schwerpunkte der Kooperation sind die im Orientierungsplan festgelegten Bildungs- und Entwicklungsfelder im Sinne der Befähigung zur verantwortungsvollen und aktiven Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt.
- Jeder Kindergarten kann sechs Termine bei der Nationalparkverwaltung buchen. Die Veranstaltungen finden sowohl im Nationalpark als auch in den Kindergärten statt. Zusätzlich werden Fortbildungen für die Erzieherinnen und Erzieher und die Gestaltung von Elternabenden angeboten. Des Weiteren werden die Kindergärten auf Anfrage bei der Weiterentwicklung des eigenen pädagogischen Konzepts mit dem Schwerpunkt Natur unterstützt.

Die Kooperation mit den Schulen ist wie folgt aufgebaut:

- 19 Schulen beteiligen sich. Die Schulen kommen aus den Landkreisen Ortenau, Rastatt, Freudenstadt sowie aus dem Stadtkreis Baden-Baden. Die Schulen gliedern sich wie folgt auf: acht reine Grundschulen, fünf Grund- und Werkrealschulen, zwei reine Realschulen, zwei im Verbund mit Werkrealschulen, drei Gymnasien und eine Förderschule.
- Im Mittelpunkt der Zielsetzung steht der allgemeine Bildungsauftrag. Schwerpunkt der Kooperation sind die Themenfelder Wildnis und Naturschutz. Dabei orientiert sich die Nationalparkverwaltung an der im Bildungsplan festgehaltenen Leitperspektive Bildung für nachhaltige Entwicklung, im Sinne der Befähigung zur verantwortungsvollen und aktiven Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt.

Die Bildungsarbeit mit Schulen profitiert von einer Kooperation mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und der Abordnung von Lehrkräften aus verschiedenen Schularten. Insgesamt werden drei Deputate auf die Schulämter Offenburg und Rastatt/Freudenstadt sowie die Regierungspräsidien Karlsruhe und Freiburg verteilt, die Lehrerinnen und Lehrer an den Nationalpark als außerschulischen Lernort abordnen. Zurzeit teilen sich sieben Lehrkräfte die drei Deputate. Die Lehrkräfte kommen aus der Grundschule, der Realschule, der Gemeinschaftsschule und dem Gymnasium.

Die Kooperation beinhaltet folgende konkrete Maßnahmen und Vorhaben:

Die Nationalpark-Thematik wird seitens der Schule unter den verschiedenen Aspekten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (ökologische, ökonomische,

soziale Fragestellungen) in unterschiedlichen Fächern im Schulcurriculum verankert. Klassen oder AGs der Schule nehmen regelmäßig (nach einem noch zu entwickelnden individuellen Plan) an den Angeboten der Nationalparkverwaltung teil. Eine ganzheitliche und fächerübergreifende Auseinandersetzung mit den zentralen Themen des Nationalparks wie „Prozessschutz“, „biologische Vielfalt“, „Wildnis“ wird zum Inhalt schulischen Lernens. Die konkrete Umsetzung in Form von Unterrichtseinheiten, AGs oder Projektwochen wird von der Schule festgelegt. Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer ist besonders erwünscht. Ein Schulteam, bestehend aus mindestens zwei Lehrerinnen/Lehrern, kooperiert mit der Nationalparkverwaltung.

Die Nationalparkverwaltung organisiert und veranstaltet regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer. Mitarbeitende des Nationalparks unterstützen im Rahmen ihrer Möglichkeiten durch die Bereitstellung von Bildungsmaterialien und durch Schulungen der Lehrerinnen und Lehrer zu nationalparkspezifischen Themen sowie bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Unternehmungen im Nationalpark.

Zusätzlich zu der Zusammenarbeit mit den Kooperationskindergärten und -schulen nehmen die Mitarbeitenden des Nationalparks alle Anfragen von Kindergärten und Schulen außerhalb der Kooperation an, sofern dies ihre Kapazitäten ermöglichen.

Ein weiterer Punkt der Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten sind Angebote für Multiplikatoren. Hier werden Fortbildungen für Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher angeboten.

Der Umfang der Zusammenarbeit lässt sich wie folgt darstellen:

- Mit Kooperationsschulen:
 - Veranstaltungen 2016/17: 123
 - Bis heute durchgeführte und eingebuchte Veranstaltungen mit Kooperationsschulen 2017/18: 162.
- Mit Kooperationskindergärten:
 - Veranstaltungen 2016/2017: 110
 - Bis heute durchgeführte und gebuchte Veranstaltungen 2017/18: 91.

4. Welche Forschungsarbeiten welcher Institutionen (Universitäten, Forschungseinrichtungen, Stiftungen) wurden bislang durch die Nationalparkverwaltung technisch, finanziell oder inhaltlich unterstützt?

Die Zusammenarbeit mit Universitäten, Forschungseinrichtungen und weiteren Institutionen konzentriert sich in erster Linie auf eine inhaltliche Betreuung und technische Unterstützung durch die Nationalparkverwaltung.

Die seit Bestehen des Nationalparks durchgeführten bzw. laufenden Forschungsarbeiten können im Einzelnen der *Anlage* entnommen werden.

VI. Akzeptanz und Entwicklungsperspektive des Nationalparks

1. Wie bewertet sie die Akzeptanz des Nationalparks in den anliegenden Gemeinden und Landkreisen und wie hat sich diese seit 2014 entwickelt?

Die Entwicklung der Akzeptanz des Parks seit 2014 gestaltet sich positiv.

In einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage aus dem Jahr 2016 mit 2.087 Befragten in Baden-Württemberg, davon 1.076 in den Anrainerkreisen (Baden-Baden, Rastatt, Freudenstadt, Offenburg) wurde die Frage „Wie bewerten Sie persönlich die Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald?“ folgendermaßen beantwortet:

Stichprobe bezogen auf	Gut bis sehr gut (%)	Mittel bis eher gut (%)	Eher nicht gut bis gar nicht gut (%)	Weiß nicht oder keine Angabe (%)
Baden-Württemberg	50	29	5	16
Anrainerkreise (BAD, RA, OG,FDS)	47	32	9	12
Landkreis Freudenstadt	26	47	20	7

Aus den Antworten lässt sich erkennen, dass die Bevölkerung dem Nationalpark grundsätzlich positiv gegenübersteht. Beim Vergleich des ganzen Landes Baden-Württemberg mit den Anrainer-Landkreisen finden sich keine nennenswerten Unterschiede.

Lediglich und ausschließlich bei der Betrachtung des Landkreises Freudenstadt (154 Personen) zeigt sich eine geringere Zustimmung zur Einrichtung des Nationalparks. Hier finden nur etwa ein Viertel der Befragten die Einrichtung sehr gut und gut, während es bei den anderen etwa die Hälfte ist. Auch ist hier der Anteil der Befragten, der der Einrichtung ablehnend („überhaupt nicht gut“/„nicht gut“/„eher nicht gut“) gegenübersteht, höher (20 Prozent).

Um die weitere Entwicklung der Akzeptanz verfolgen zu können, wird in ca. drei Jahren die nächste Erhebung der Längsschnittstudie im Rahmen des Monitorings stattfinden.

2. Welche Wünsche und Bestrebungen wurden bislang von anliegenden Gemeinden geäußert, Flächen im Zuge einer Novellierung des Nationalparkgesetzes wieder aus dem Nationalpark auszugliedern oder mit in die Gebietskulisse aufzunehmen?

Der Landesregierung sind bislang keine Wünsche oder Bestrebungen von anliegenden Gemeinden bekannt, weder zur Ausgliederung aus dem Nationalpark noch zur Aufnahme in die Gebietskulisse.

3. Wie bewertet sie diese Anliegen naturschutzfachlich und unter anderen Gesichtspunkten?

Nachdem keine Wünsche oder Bestrebungen von Gemeinden bekannt sind, entzieht sich diese Frage einer Bewertung.

4. Wie bewertet sie die Perspektive, durch Flächentausch zwischen Land und Waldbesitzern in der Murgschifferschaft, Flächen zwischen den nördlichen und südlichen Teil des Nationalparks mit in die Gebietskulisse aufzunehmen und damit die bisher geteilte Fläche künftig zu verbinden?

Ein Flächentausch zwischen Land und den Waldbesitzenden der Murgschifferschaft steht aktuell nicht zur Diskussion, weshalb sich diese Perspektive derzeit nicht ergibt.

Untersteller

Minister für Umwelt,
Klima und Energiewirtschaft

Anlage zu Frage V.4.

Forschungseinrichtung	Thema der Forschungsarbeit/Kooperation	Laufzeit	Form der Unterstützung	Höhe der finanziellen Unterstützung
Universitäten, Hochschulen				
Nationale Kooperationen und Zusammenarbeit mit Universität Freiburg, Universität Tübingen, Universität Karlsruhe, Universität Hohenheim, Fachhochschule Rottenburg, Universität Stuttgart, Universität Kiel, Universität Landau, Universität Marburg, Universität Bayreuth, Universität München, Universität Münster, Universität Hamburg, Universität Bremen, Universität Gießen, Universität Lüneburg, Universität Würzburg, Hochschule Rottenburg (verschiedene Lehrstühle)	Fachliche Zusammenarbeit mit zahlreichen Lehrstühlen an den Universitäten; dabei Koordination und Betreuung von über 30 Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten zu verschiedenen Themen der Grundenentwicklung, Vegetation, Struktur, Prozessschutz und Artenzusammensetzung im Nationalpark Schwarzwald; Betreuung durch alle Sachbereiche; (Vgl. Liste weiter unten)	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit; fachliche Betreuung	i. d. R. keine finanzielle Unterstützung; teilweise Ausleihen von Geräten und die Erstattung von Gelände-Fahrtkosten
Internationale Kooperationen und Zusammenarbeit mit Universität Straßburg, Universität Alberta, Universität Wien, Universität Helsinki, Universität Stockholm, Universität Gent, Universität Kopenhagen, Uni-	Fachliche Zusammenarbeit mit internationalen Lehrstühlen; teils auch Abschlussarbeiten-Betreuung (vgl. Liste weiter unten)	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit; teils fachliche Unterstützung	keine finanzielle Unterstützung

Universität Barcelona, Universität Amiens, Universität Madrid, Universität Tartu, Universität Toulouse (verschiedene Lehrstühle)						
Universität Freiburg, Professur für Waldbau	Gemeinsames Forschungsprojekt zur „Wildnis-Beschleunigung“ im Schönminzital und zur historischen Waldentwicklung und Landnutzung im Nationalpark im Rahmen von WINO Nordschwarzwald	2016–2018	technischer Support; inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung; Koordination	keine finanzielle Unterstützung		
Universität Freiburg, Professur für Naturschutz und Landschaftsökologie	Gemeinsames Forschungsprojekt zur Ökologischen Funktion der Wildwiesen im Nationalpark Schwarzwald, inkl. Doktorarbeit	2016–2018	technischer Support; inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung; Koordination	keine finanzielle Unterstützung		
Universität Freiburg, Professur für Geobotanik	Gemeinsames Forschungsprojekt Sound Scapes (Klanglandschaften) im Nationalpark; Anthropophonie und Biophonie im Nationalpark als Teil der künftigen Ausstellung in der Experimenta Heilbronn	2017–2018	technischer Support; inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung; Koordination	keine finanzielle Unterstützung		
Universität Greifswald, Institut für Botanik und Landschaftsökologie	Untersuchungen zur Ökologie und Taxonomie der Schleimpilze am Wilden See	2015–2018	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung		
Universität Ulm, Institut für Evolutionsökologie und Naturschutzgenomik	Gemeinsames Forschungsprojekt zur Funktionalität verschiedener Waldlebensräume für Fledermäuse, inkl. eines Grundlagen-Monitorings	2015–2018	technischer Support; inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung; Koordination	keine finanzielle Unterstützung		
Universität Hohenheim, Institut für Zoologie	Forschungsprojekt Kleinsäuger, Zecken und Borrelien im Nationalpark Schwarzwald	2014–2018	technischer Support; inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung; Koordination	keine finanzielle Unterstützung		

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen	Moor-Renaturierung im Nationalpark	2016–2018	technischer Support; inhaltliche Unterstützung; fachliche Beratung; Koordination	keine finanzielle Unterstützung
Max Planck Institut Radolfzell	Zusammenarbeit im Bereich ornithologische Erfassung (v. a. Vogelberingung; Auerhuhn)	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Deutsche Gesellschaft für Mykologie	Zusammenarbeit im Bereich Mykologie	2016–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg Professur für Tourismus	Projekt Frauen in Nationalparkregionen, Vorbereitung für Bewerbung um Drittmittel	10/2017–10/2018	inhaltlich und finanziell	30.000 €
Universität Heidelberg, Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftsforschung	Projekt Standardentwicklung Besuchermonitoring	01/2018–12/2019	inhaltlich und finanziell	35.000 €
TU München, Lehrstuhl für Strategie und Management der Landschaftsentwicklung	Begleitung Exkursionen sowie Abschlussarbeit zu Besuchermonitoring und GPS Tracks	06/2016, 06/2017, 06/2018 sowie 06/2017–02/2018	inhaltlich	keine finanzielle Unterstützung
Staatliche Forschungsinstitute, Ämter, Arbeitskreise				
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), Freiburg	enge Zusammenarbeit und Kooperation auf verschiedenen Ebenen (NATURA 2000, Monitoring, Forschung; Borkenkäfer, Schalenwild, Auerhuhn u. v. a.)	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung, aber Entschädigung von Dienstleistungen
Forstliche Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz, Trierstadt	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung

Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland Pfalz	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2015–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Staatsbetrieb Sachsenforst, Kompetenzzentrum für Wald und Forstwirtschaft	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2015–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
ThüringenForst-AöR, Forstliches Forschungs- und Kompetenzzentrum, Gotha	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2015–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Rheinland-Pfalz Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2015–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Regierungspräsidium Karlsruhe	enge Zusammenarbeit und Kooperation auf verschiedensten Ebenen (NATURA 2000, Monitoring, Forschung)	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Regierungspräsidium Freiburg	enge Zusammenarbeit und Kooperation auf verschiedensten Ebenen (NATURA 2000, Monitoring, Forschung)	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW), Karlsruhe	enge Zusammenarbeit und Kooperation auf verschiedensten Ebenen (NATURA 2000, Monitoring, Forschung)	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL)	enge Zusammenarbeit und Kooperation auf verschiedensten Ebenen	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Bundesamt für Naturschutz (BfN)	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
AG Forschung und Monitoring (Europarc)	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
FVA Baden-Württemberg, Abteilung Wald und Gesellschaft	Kooperation Alltagsgedächtnis	12/2016–12/2018	inhaltlich und finanziell	45.000 €

Naturkundemuseen							
Staatliches Museum für Naturkunde, Karlsruhe	Archivierung von Funddaten (Mykologie, Insekten u.a.); Kooperation bei verschiedenen Artengruppen	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	i. d. R. keine finanzielle Unterstützung; Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche Pilzkartierer			
Staatliches Museum für Naturkunde, Karlsruhe	Forschungsprojekt „Pilze im Bannwald Wilder See“	2014–2018	technischer Support; inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung; Koordination	Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche Pilzkartierer			
Staatliches Museum für Naturkunde, Karlsruhe	Forschungsprojekt „Die Spinnen des Nationalpark Schwarzwald“	2014–2018	Technische und inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung; Koordination	keine finanzielle Unterstützung			
Staatliches Museum für Naturkunde, Stuttgart	Kooperation bei verschiedenen Artengruppen	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung			
Zoologisches Forschungsmuseum Alexander König, Bonn	Kooperation bei verschiedenen Artengruppen	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung			
Zoologische Staatssammlung, München	Kooperation bei verschiedenen Artengruppen	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung			
Nationalparke und Großschutzgebiete							
Nationalpark Bayerischer Wald	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung			
Nationalpark Berchtesgaden	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2014–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung			
Nationalpark Hunsrück	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2015–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung			

Nationalpark Eifel	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2015–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Biosphärengebiet Schwarzwald	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2017–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Nationalpark Kellerwald-Edersee	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2015–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Nationalpark Harz	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2015–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Biosphärengebiet Schwäbische Alb	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2016–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Biosphärengebiet Pfälzerwald-Nordvogesen	allgemeine Kooperation und Zusammenarbeit	2015–2018	inhaltliche Zusammenarbeit	keine finanzielle Unterstützung
Liste der Abschlussarbeiten (Stand Dez. 2017)				
Universität Kiel	Breeding habitat selection by tree pipit (<i>Anthus trivialis</i>) and meadow pipit (<i>Anthus pratensis</i>) on a mountain heathland area in the Northern Black Forest, Germany. Department of Ecosystem Management, Faculty of Agricultural and Nutritional Sciences, Faculty of Mathematics and Natural Sciences of the Kiel University. Diplom.	2016	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Freiburg	Bodenökologie der Wildwiesen. Universität Tübingen. Bachelor	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Hochschule Rottenburg	Das Vorkommen der Ringdrossel im Nationalpark Schwarzwald und ihre Wechselbeziehung zu anderen Drosselarten. HS Rottenburg. Bachelor.	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung

Karlsruher Institut für Technologie (KIT) Karlsruhe	Hydrochemie und Fluoreszenzeigenschaften von Moorwässern im Nationalpark Schwarzwald; Fakultät für Bauingenieur-, Geo- und Umweltwissenschaften, Karlsruhe. Master.	2016	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Freiburg	Die Bestäubung von Waldheidelbeeren. Universität Freiburg. Master.	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Freiburg	Automatische Klassifizierung von Nadelbäumen basierend auf Luftbildern. Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen – Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Master	2016	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
KIT Karlsruhe	Feuermanagement im Schönmünzta. KIT Karlsruhe. Master	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Leeds	Using LiDAR derived vegetation metrics for multiscale species distribution mapping of Eurasian Pygmy owl (<i>Glaucidium passerinum</i>) in the Black Forest National Park. University of Leeds. Master	2016	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Freiburg	Vegetationsdynamik der Grinden im Nationalpark Schwarzwald – Einfluss der Beweidung mit Hinterwälder Rindern. Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Master.	2016	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Freiburg	Erlebniszonen im Nationalpark Schwarzwald – Vegetationskartierung und Ableitung eines pädagogischen Entwicklungskonzepts. Universität Freiburg. Master	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Hohenheim	Die Blockhalden des nördlichen Schwarzwaldes als Lebensraum für die Blockhaldenwolfspinne <i>Acantholycosa norvegica sudetica</i> , Universität Hohenheim. Master	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung

Universität Marburg	Diversität und Artzusammensetzung aquatischer Hyphomyceten der Quellen des Schönmünztales, Universität Marburg. Bachelor	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Würzburg	LiDAR-based classification of forest successional stages in conifer dominated ecosystems of the Black Forest National Park. Master	2016	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Tübingen	Unterschiede in der Vegetation von umweltpädagogisch genutzten und ungenutzten Wiesen. Universität Tübingen. Bachelor	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Freiburg	Vegetation der Waldquellen im Schönmünztales, Universität Freiburg. Master	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Freiburg	Pflanzengesellschaften auf Grünungsflächen im Nationalpark Schwarzwald, Universität Freiburg. Master	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Freiburg	Umwandlung von Fichtenwald zur Offenfläche am Hilseneck im Nationalpark Schwarzwald: Monitoring der Struktur und Vegetationsdynamik. Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Bachelor	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Freiburg	Gebietspezifische Grindenarten und ihre Vergesellschaftung, Universität Freiburg. Bachelor	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Hohenheim	Analyse einer Grindenfläche im NLP Schwarzwald anhand von Luftbildern und Geländebegehung. Universität Hohenheim. Master	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung

Universität Freiburg	Landnutzungsgeschichte im Nordschwarzwald. Fakultät für Biologie, Albert-Ludwigs-Universität. Master	2016	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
KIT Karlsruhe	Hydrochemisches Monitoring im Schönmünzetal; KIT. Master	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Landau	Dungkäfererfassung an Rotwildlösung. Universität Koblenz-Landau. Bachelor	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Freiburg	Historische Waldentwicklung im Nationalpark Schwarzwald anhand einer Luftbildzeitreihe – Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Master	2016	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Köln	Nutzerfrequenzanalyse auf Waldwegen im Nationalpark Schwarzwald. Institut für Natursport und Ökologie, Deutsche Sporthochschule Köln. Bachelor	2016	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Tübingen	Große Pflanzenfresser im Nordschwarzwald? Rekonstruktion des bevorzugten Habitats von Gämse, Elch, Wisent, Braunbär, Auerochse und Tarpan anhand von metholithischen Daten. Universität Tübingen, Geoökologie. Master	2015	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Hohenheim	Winter(sport) im Nationalpark Schwarzwald: Anpassung an den Klimawandel; Universität Tübingen; Diplom	2014	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
KIT Karlsruhe	Simulation of the succession dynamics across an elevation gradient of a mixed mountain forests with focus on silver fir (<i>Abies alba</i>) using LandClim; Master	2015	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung

KIT Karlsruhe	Verjüngungsdynamik der Weißtanne in Fichtenmonokulturen, Master	2015	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Hochschule Rottenburg	Potenzialanalyse zur Bekämpfung von Buchdruckern am liegenden Stamm mit Hilfe von PE-Folie im Nationalpark Schwarzwald, Bachelor	2015	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung
Universität Freiburg	Die Grinden als Rotwildlebensraum; Master	2017	inhaltliche Unterstützung; fachliche Betreuung	keine finanzielle Unterstützung